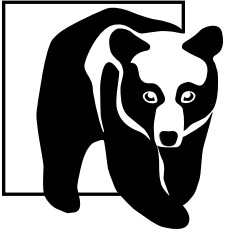


Bärenspur



Stiftung für Bären

**Private Wildtierhaltung in
Deutschland**

Neuigkeiten aus der Stiftung

**Was machen die Tiere in
Worbis und im Schwarzwald**

PEDRO, Foto: SfB

**ZUM
MITNEHMEN**
und Weitergeben

Inhalt

Freuen Sie sich auf diese Themen:

ARTHOS' Klartext Generation BRUNO	3
STIFTUNG für BÄREN Aktuelles aus der Stiftung	4
Hauptartikel Private Wildtierhaltung in Deutschland	6
Kompetenzzentrum Neuigkeiten	16
Poster	18
Projekt Schwarzwald Neuigkeiten	20
Projekt Worbis Neuigkeiten	24
Projekt Schwarzwald Patenreport	28
Projekt Worbis Patenreport	30
Veranstaltungen Termine aus Worbis & Schwarzwald	32
Ein Geschenk an die Nachwelt Wenn der letzte Wille neues Leben schenkt	34



Projekte der STIFTUNG für BÄREN

ALTERNATIVER BÄRENPAK Worbis

Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis
Telefon: 036074-2009-0, E-Mail: worbis@baer.de

ALTERNATIVER WOLF- und BÄRENPAK Schwarzwald

Rippoldsauer Straße 36/1, 77776 Bad Rippoldsau-Schapbach
Telefon: 07839-91038-0, E-Mail: schwarzwald@baer.de

Konto STIFTUNG für BÄREN: VR-Bank Mitte e.G.,
IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

Konto Schweiz: PostFinance
IBAN CH48 0900 0000 6194 6689 0, BIC POFICHBEXXX

Impressum

Herausgeber:	STIFTUNG für BÄREN Duderstädter Allee 49 37339 Leinefelde-Worbis, Telefon: 0 36 074 - 20 09-0 www.baer.de, stiftung@baer.de
Erscheinung:	halbjährlich, kostenlos
Auflage:	5.000 Exemplare
Redaktion:	STIFTUNG für BÄREN
Gestaltung und Druck:	STIFTUNG für BÄREN
Karikatur:	Ralf Böhme, www.ralfboehme.de
Abbildungen:	Für alle Fotos ohne Nachweis liegen die Bildrechte bei der STIFTUNG für BÄREN

www.baer.de



ARTHOS' Klartext

Generation BRUNO

20 Jahre Problembär, 200 Jahre Problemmensch. Ihr Lieben, seit nunmehr fünf, vielleicht sogar sechs Generationen, habt ihr uns Wildtieren den Krieg erklärt und ich weiß nicht, warum? 1835 wurde der letzte freilebende Bär in Deutschland erschossen, seitdem sind wir offiziell ausgerottet. Vor genau 20 Jahren, exakt am 26.06.2006, wurde ein junger Bär, der aus dem Trentino kam, ihr nennt ihn BRUNO, erschossen. Zwei Jahre war er gerade einmal alt. Ihr beansprucht die ganze Natur für euch, beutet sie aus, zerstört sie und wollt keine Wildtiere in der freien Wildbahn, außer die, die ihr für richtig haltet. Leider funktioniert ein Ökosystem so jedoch nicht. Ihr könnt nicht darüber bestimmen, dass Rehe geduldet werden, wir Bären hingegen nicht. Zumindest nicht frei. Aber in eurer Gefangenschaft schon... Von Schlossgräben über Privathaltung bis zum

klassischen Tierpark sind wir euch allerdings gut genug. Schlimmer noch, ihr handelt mit uns im großen Stil. Leute, sowas rächt sich irgendwann. Im Hauptartikel dieser Ausgabe erfahrt ihr, was es mit dem Wildtierhandel so auf sich hat und ich kann schonmal verraten: Deutschland ist der Umschlageplatz für ganz Europa. Ihr habt es eben nicht anders gelernt. Also hier die gute Nachricht: ihr müsst nicht an veralteten Denkweisen festhalten. Schaut euch meine Freunde von der STIFTUNG für BÄREN an. Die suchen immer einen Weg mit uns Wildtieren. Also lasst euch davon inspirieren.

Bleibt wild!

Euer
ARTHOS



Aktuelles aus der Stiftung



Bär TEDDY - Gemeinsame Aktion mit EARS Partner Vier Pfoten

Veraltete, suboptimale Anlage, kein Beschäftigungskonzept, kleiner lokaler Tierpark im Wandel der Zeit: der Tierpark Westerhausen befindet sich 2025 in Sachen Bärenhaltung an einem ähnlichen Punkt wie Worbis 1995. Nach der Wiedervereinigung fielen besonders in den neuen Bundesländern unzählige antiquierte, kleine Tierparks auf, die meist einen oder mehrere Bären in Gräben, Käfigen oder Gehegen hielten. Aus dem Eichsfelder Tierpark wurde schließlich der Alternative Bärenpark Worbis, seit 2004 gibt es die STIFTUNG für BÄREN -Wildtier- und Artenschutz und seit jeher sind wir bemüht, auch solchen Haltungen Alternativen zu bieten.

So fanden etliche Bären ein neues Zuhause. Doch eine Einrichtung hielt lange an der Bärenhaltung fest - der Tierpark Westerhausen. Seit vielen Jahren, verstärkt in den letzten 10, befassen wir uns mit dem Fall des Bären TEDDY. Wieder und wieder erhielten wir Anfragen von Besuchern, machen uns selbst vor Ort ein Bild und müssen ganz klar feststellen: die

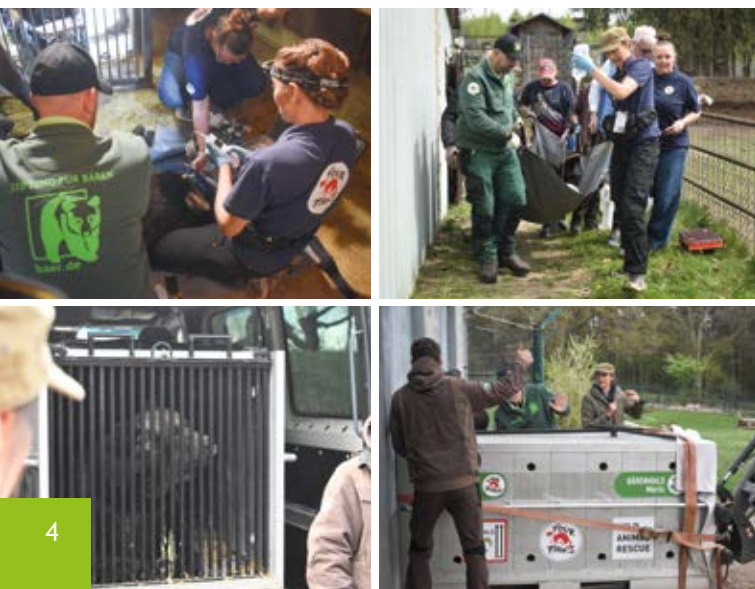
Bärenhaltung muss hier auslaufen. Leider blieben unsere Kontaktversuche erfolglos bzw. gab es lange Zeit keine Chance auf Einsicht. 2025 kam es zu einem Wechsel in der Verwaltung des Tierparks Westerhausen und dies öffnete neue Türen. Mit Erfolg! Die neue Leitung erklärte sich bereit, die Bärin einen tiergerechten Lebensabend in unserem Tierschutzprojekt zu schenken. Problem: ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt sind sämtliche Plätze in beiden Projekten der STIFTUNG belegt. Doch TEDDY sollte nicht warten, daher kontaktierten wir unsere langjährigen Kooperationspartner des internationalen Tierschutznetzwerks European Alliance of Rescuecentres and Sanctuaries (EARS) von Vier Pfoten. So wurde im Bärenwald Müritz ein Platz für die alte Bärin gefunden.

Ende April 2026 ist es dann endlich soweit: mit 32 Jahren beginnt für TEDDY ein neues Leben. In einer gemeinsamen Rettungsaktion transportieren die STIFTUNG für BÄREN -Wildtier- und Artenschutz und Vier Pfoten die Bärin zum Bärenwald Müritz. Buchstäblich Hand in Hand.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten, dem Team von Vier Pfoten und dem Bärenwald Müritz, allen voran aber bei der neuen Leitung von Westerhausen. Diese hat mit der Entscheidung, TEDDY abzugeben und die Bärenhaltung zu beenden ein bärenstarkes Beispiel geleistet, dem hoffentlich noch weitere folgen werden.

Der Tod von BRUNO - 20 Jahre danach

Deutschland im Sommer 2006: Der zweijährige Jungbär JJ1 (in der Öffentlichkeit bekannt als BRUNO) aus dem Trentino, Italien, hält die gesamte Bundesrepublik, Österreich und die Schweiz in Atem. Bienenstöcke, Schafställe - BRUNO sucht wiederholt Nahrung in der Nähe menschlicher Siedlungen. Schließlich wird ihm sein Opportunismus zum Verhängnis. Am 26.06.2006 wird er im Auftrag der Bayrischen Landesregierung erschossen. Die Meldungen über den Tod des Problembären gehen um die Welt, stellen gar die in Deutschland ausgetragene Fußball WM in den Schatten. Wir riefen diesen Tag als Bärengedenktag aus. Denn schon damals warnen wir: Der Abschuss des so genannten Problembären beendet das Leben des





Tieres, das Problem wird dadurch jedoch nicht gelöst. Und leider sollten wir Recht behalten. Die gesamte Familie von BRUNO wird der Natur entnommen, weil sie auffälliges Verhalten an den Tag legen. 2023 gipfelt dies in einem tragischen Zwischenfall mit tödlichen Folgen. Ein Jogger stirbt nachdem er auf JJ4, BRUNOs Schwester, trifft. Sie wird allerdings nicht erschossen, sondern eingefangen und lebt heute als LUNA bei uns im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald. Ihr Schicksal ist noch dramatischer als das ihres Bruders, denn ein Leben in Gefangenschaft ist die absolute Hölle für ein Tier aus der freien Wildbahn.

Seit 20 Jahren beschäftigen wir uns intensiv mit dem Fall JJ1. Wir analysieren die Ursachen, versuchen den Ursprung des problematischen Verhaltens aufzuarbeiten, denn nach wie vor ist auch Deutschland Bärenwartungsland. Auffällig ist, dass seine Mutter JURKA, zusammen mit ihren Welpen, für touristische Zwecke

angefüttert wurde. Dies scheint der Anfang des problematischen Verhaltens gewesen zu sein, welches im Laufe der Jahre leider immer wieder aufs Neue von menschlichem Einwirken negativ gefördert wird. Aktuell steht für uns das Verhalten von BRUNOs Schwester LUNA im Fokus, welches wir dokumentieren, analysieren und auswerten. Dies dient zum einen, um ihr Leben in Gefangenschaft zu erleichtern, zum anderen, um Rückschlüsse zu ziehen, warum die Bärin im hohen Alter von 17 Jahren der Natur entnommen werden musste. Die Aufarbeitung der Daten ist nach einem Jahr noch in der Anfangsphase, doch es gibt sehr starke Anzeichen dafür, dass auch in ihrem Fall menschliches Einwirken den entscheidenden Impuls gegeben hat.

Es sind nicht die Bären, die sich falsch verhalten, sondern wir Menschen. Die so genannten Problembären, die eine Gefahr für Menschen und ihre Nutztiere darstellen, sind die Folge von Unwissenheit, Ignoranz und Übermut. Wir als mitteleuropäische Gesellschaft müssen (wieder) lernen, mit der Natur zu leben. Und genau darin liegt der Ansatz für die Zukunft, welcher den Tod von BRUNO vor 20 Jahren aktueller denn je macht.

Claudio Groff | Koordinator des Wildtierdienstes der Autonomen Provinz Trient

1 | Wie hat sich das Management & die Bewegung der Bären in den letzten 20 Jahren im Trentino verändert?

Das Management hat sich nicht sehr verändert, in letzter Zeit sind wir effektiver bei der Umsetzung der Entnahme von gefährlichen Bären gemäß unseres Managementplans geworden. Die Bewegung der Bären hat sich dahingehend verändert, dass Gebiete von weiblichen Bären zugenommen haben, besonders in den letzten 5 Jahren. Männliche Bären wandern viel mehr als ihre weiblichen Artgenossen, dies hat sich in den letzten 20 Jahren nicht verändert.

2 | Deutschland gilt als Bärenwartungsland, früher oder später – Claudio, was meinst du, kann Deutschland ein Land sein, in dem wilde Bären leben können? Denkst du, die Bundesrepublik kann als Transitstaat fungieren und eine Verbindung zu osteuropäischen Bärenpopulation herstellen?

Schwer zu sagen, Deutschland ist grundlegend weniger Karnivoren freundlich, zum einen wegen der ausgeprägten Kulturlandschaft, zum anderen wegen der Einstellung der Bevölkerung, die grundlegend wenig tolerant ist. Daher eher nein. Ich schätze, auf lange Sicht gesehen wäre der Weg über die südliche Seite der östlichen Alpen eine mögliche Verbindung zur osteuropäischen Population. Allerdings müsste sich dahingehend einiges ändern, allen voran das Bärenmanagement in Slowenien, in welchem aktuell keine Ausbreitung vorgesehen ist.

3 | Könnten Nationalparks nach Vorbild der USA oder Kanada in Europa sinnvoll sein, mit strengeren Regeln, Öffnungszeiten, Rangern etc.?

Dies könnte zwar ein wenig helfen, aber nicht wirklich viel. Denn die Bären in den Alpen leben circa zu 90% außerhalb von Nationalparks. Abgesehen davon ist es in den Alpen nur schwer vorstellbar, ganze Gebiete nur für Tiere zugänglich zu machen so wie in den großen, unbewohnten Parks in den USA oder Kanada.





Private Wildtierhaltung in Deutschland

Von der Wildnis aufs Sofa

Es waren einmal zwei Bärenwelpen, einsam und verängstigt in den Wäldern Osteuropas. Verlassen von der Mutter waren die kleinen Vierbeiner schutzlos den Gefahren der Natur ausgesetzt. Eines Tages werden sie von einem Menschen gefunden. Nun haben sie ein neues Zuhause, werden mit der Hand großgezogen, sind ein Teil der Familie. Happy End?

Nein. Hinter dem vermeintlich realen Märchen verbirgt sich eine grausame Realität. Denn unsere Nachforschungen ergeben: diese Bären wurden keineswegs vor dem Tod gerettet, sondern stammen aus einer Zucht, sind Opfer des internationalen Handels mit Wildtieren. Und die Spur führt nach Deutschland.

Zucht. Handel. Qual. | Wölfe, Löwen, Krokodile, Elefanten, Tiger und vieles mehr dürfen in Deutschland legal von Privatpersonen gehalten und gezüchtet werden. Unter anderen auch Bären. Obwohl es Unterschiede in den gesetzlichen Regelungen der einzelnen Bundesländer gibt, ist Deutschland per se ein Paradies für ausbeuterische Wildtierhaltung. Im Hotel Heilbronner Hof in Baden-Württemberg gab es bis zur Schließung 2024 Löwen im Garten. Ähnliche Fälle sind im ganzen Land zu finden, von dem Elefantenhof in Mecklenburg-Vor-

pommern bis zur selbsternannten Tigerqueen von Leipzig, Carmen Zander, erstreckt sich die Ausbeute und der Missbrauch von Wildtieren über die ganze Republik. Allein in Brandenburg wurden (laut einer RBB Recherche) 10 Bären von Privatpersonen angemeldet.

Deutschland ist das Zentrum für Wildtierhandel in Europa. Hier wird produziert, gehandelt, geschmuggelt. Egal, ob Selbstabholung, Lieferung bis nach Hause, Übergabe auf einem Parkplatz oder eine offizielle Tierbörse. Das Geschäft mit den Wildtieren boomt mehr denn je. Ein schrecklicher Trend mit alarmierenden Konsequenzen. Nicht nur für die Tiere. Sie leiden, sie sterben zu Tausenden. Doch auch zahlreiche unbeteiligte Menschen sind von den Folgen des internationalen Wildtierhandels betroffen. *Das Ausmaß der Folgen ist geradezu fatal.*



Auch Löwen leben in privaten Haushalten

Doch bewusst scheint diese niemandem zu sein. Zum Vergleich: Über 2.000 Menschen sterben jährlich an den Folgen von Drogenkonsum. 2.000-3.000 sind Opfer im tödlichen Verkehrsunfällen. Gut 45.000 Tote gibt es jährlich durch die Folgen von Alkoholkonsum. Das alles nur in der Bundesrepublik. Doch in den letzten 10 Jahren starben allein in Deutschland annähernd 200.000 Menschen an den Folgen des internationalen Wildtierhandels.

Wie kann das sein?

Die COVID-19 Pandemie ist ein direktes Resultat aus dem Handel mit Wildtieren. Es betrifft also wirklich jeden Einzelnen. Und dennoch: es wird weiterhin an dem System festgehalten. Dies hat mehrere Gründe. Allen voran ist es lukrativ. Der globale Gesamtumsatz von legalem Wildtier- und Pflanzenhandel wird auf 400 Milliarden Dollar geschätzt.

Ein weiterer Grund ist die schwammige und verwirrende Gesetzeslage, allen voran in Deutschland. Und nicht zuletzt genießen die Haltung und der Handel mit Wildtieren, im Gegensatz zu Drogen- oder Waffenhandel, eine gewisse gesellschaftliche Akzeptanz.

Wildfang. Tierleid. Tod | Die Folgen von Wildtierhandel

1 - Tiere

Viele der Tiere, die gehandelt werden, stammen aus der freien Wildbahn. Eine Zucht funktioniert auf lange Sicht nur, wenn eine gewisse Genvielfalt vorhanden ist. Künstlich in Gefangenschaft kann diese nicht entstehen, daher wird sich großzügig an der Natur bedient. Dabei warnt die IFAW [International Fund for Animal Welfare] eindringlich, die freie Wildbahn nicht als kostenlose Zoohandlung zu betrachten. Dies ist nicht nur eine rücksichtslose Ausbeutung von Tieren, sondern stellt eine ernsthafte Bedrohung für den Artenschutz dar.



Auch Bären leben heutzutage noch in Privathaltung

Wildfänge sind eine Gefahr für den Bestand in der Freiheit. Es scheint fast so, als würden Wildtierhändler davon ausgehen, die Natur sei ein magischer Ort in dem die Tiere unendlich vom Himmel fallen, aber das ist absolut nicht der Fall. Im Gegenteil, die freie Wildbahn ist ein sensibles Ökosystem, das auf jeden Eingriff reagiert. Auch wenn es auf den ersten Blick harmlos erscheinen mag, ein paar Exemplare aus der Natur zu entnehmen, so ist dies ein massiver Impact, dessen Folgen nicht immer gleich spürbar, jedoch irreparabel sind. Natürlich mag die Natur sich bis zu einem gewissen Maß erholen, doch die Schäden sind nicht umkehrbar. Im Gegenteil. Der ohnehin durch wirtschaftliche Interessen ausgebeutete Lebensraum tausender Tierarten ist dermaßen geschwächt, dass Wildfänge das Artensterben drastisch vorantreiben.

Dem 2012 gegründeten Weltbiodiversitätsrat mit Sitz in Bonn (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services kurz IPBES) zufolge, ist die Ausbeutung der Natur die zweitgrößte Gefahr für den Artenschutz.

Doch nicht nur für die gesamte Art, auch für die Individuen selbst ist dies mit unvorstellbarem Leid verbunden. Eine Sterberate von 70 Prozent beim Einfangen und Transport gilt als Standard. Sprich, es ist ganz normal, dass über die Hälfte der Tiere stirbt, bevor sie überhaupt beim vermeintlichen Kunden ankommt. Und selbst wenn die Tiere jene Tortur überstehen sollten, wartet auf sie ein qualvolles Leben. Stereotypen



Das erste Wolfsrudel in Worbis - auch sie stammten aus Privathaltung, die Ohren eine Folge der Inzucht

und körperliche Schäden gehören zum Alltag von Wildtieren in Gefangenschaft, besonders bei Privathaltung wird dieses vorprogrammierte Leid von den s.g. Tierfreunden bewusst in Kauf genommen. Dies trifft aber nicht nur auf Wildfänge zu, auch Tiere, die in Menschenhand geboren wurden, erfahren ein Leben fernab von artgerechter Umgebung. Wir haben Fälle von Bären erlebt, die in kleinen Käfigen, Kellern und Kerkern gehalten wurden, an denen unsachgemäße Operationen durchgeführt wurden. Wir haben Wölfe gesehen, die aufgrund inzestuöser Zucht verkümmert waren, an qualvollen Krankheiten litten. Unzählige Wildtiere werden als Welpen von ihrer Mutter separiert, um sie per Handaufzucht an Menschen zu gewöhnen. Der tragische Fall der Wölfe aus dem Filmtierpark Eschede ist nur ein Beispiel dafür. Wolf KITO war erst vier Jahre alt, als er an den Folgen der Inzucht starb.

Wo kommen die Tiere her? Zum einen stammen Nachzuchten aus Zoos und Tierparks. Besonders kleinere Einrichtungen geben Jungtiere an Privatpersonen ab. Zum anderen sind es aber auch Privatpersonen, die Wildtiere züchten und mit ihnen handeln. Dies geschieht auf Tierbörsen. Exotische Exemplare wechseln hier den Besitzer oft ohne Papiere. Bargeld gegen Tier. Weiterhin ist das Internet ein weites Feld für Tierhandel, von Facebook-Gruppen über Ebay bis online Tiermärkte. Wolfshybriden erfreuen sich beispielsweise großer Belieb-

heit und erzielen beachtliche Summen. Mehrere tausend Euro lassen sich die Züchter für einen Wolfhundmischling bezahlen. Doch diese Tiere sind im Grunde nur handhabbar, solange sie im hilflosen Welpenalter sind. Mit der Geschlechtsreife kommen die ersten Probleme, die schnell zur Gefahr werden. Der Fall von RONJA und RAIK, den beiden Wolfshybriden, die in unserem Thüringer Projekt, dem Alternativen Bärenpark Worbis, leben, ist nur einer von vielen Beispielen: die Tiere wurden im Erwachsenenalter zur Gefahr für Tiere und Menschen, auch für die Besitzerin. Dies ging so weit, dass sie sich selbst bei den Behörden meldete. Ein ebenso lobenswerter wie seltener Schritt. Unterstützung oder Hilfe vom Züchter oder der zwielichtigen Szene erhielt sie nicht. Dies zeigt ganz deutlich, dass

Offer Kautiere

21.04.26 
Norddeutschland

ALC (Bengalkatze Wildform - *Prionailurus bengalensis*)
 Elternaufzucht, also nicht zahm
 geboren März 2026 - demnachst abzugeben an
 Haltberechtigte
 Preisanfragen bitte mit Namen und nur bei ernsthaftem
 Interesse
 Standort Norddeutschland





es den Initiatoren von Wildtierhandel - und Zucht weder um die Tiere, noch den Menschen geht, sondern einzig um Profit.

Wohin mit den Tieren? Viele Tiere verschwinden, bevor die Behörden aktiv werden können. 2022 erfahren wir von einem Fall in Osteuropa, in welchem eine ganze Affenhorde einfach verschwindet, vermutlich verkauft von einem Tierpark an Privatpersonen. Aber auch auf dem Papier verschwinden Tiere, wechseln nicht nur den Halter, sondern auch die Identität. Besonders in der Zirkusszene ist es üblich, dass Tiere einfach einen anderen Namen bekommen. Eine gängige Methode, um bürokratischen Hürden aus dem Weg zu gehen.

Eine andere, geläufige Methode ist das Entsorgen in der Mülltonne, in der Toilette oder einfach in der Natur. Zahlreiche Schildkröten wurden in Abwasserkanälen gefunden und schließlich unserer Obhut übergeben. Aber auch größere, gefährliche Wildtiere wie Anacondas oder Krokodile werden einfach im Wald, am Bach oder ähnlichem ausgesetzt, wenn der Halter das Interesse daran verloren hat. Zu den absurdesten Fällen zählt dahingehend wohl unsere Bärin LAURA, die im Harz einfach an einer Bundesstraße ausgesetzt wurde, zusammen mit ihrem Artgenossen GOLIATH. Woher sie kommen, konnte nie geklärt werden, doch mit großer Sicherheit stammten die Tiere aus Privathaltung oder Zirkus.

LAURA - ihre Herkunft wird immer ein Rätsel bleiben



2 - Menschen

2021 wird die selbsternannte Tierschützerin Jessica Leidolph von einem Leopard angegriffen und verletzt. Dies geschah auf einem Privatgrundstück in Sachsen-Anhalt im Rahmen eines mehr als fragwürdigen Fotoshootings. 2023 wird ein Junge bei einer s.g. Tieraudienz im Filmtierpark Eschede von einem Wolf gebissen. Die große Gefahr besteht allerdings nicht in Übergriffen von Tieren, sondern in Krankheiten, die von den Tieren auf Menschen übertragen werden und sich in der Bevölkerung verbreiten. Die COVID-19 Pandemie ist dahingehend ein drastisches Beispiel für die weitreichenden Auswirkungen.

Aktuell, Stand April 2026, wurden allein in Deutschland 39.199.278 Menschen mit Corona infiziert, auf die Gesamtbevölkerung gerechnet ergibt das eine Infektionsrate von 47,14 Prozent. 189.640 Menschen sind bis dato an dem Virus gestorben und das ist eine direkte, gravierende Folge von Wildtierhandel. Und dies ist bei weitem kein Einzelfall. Ebola, AIDS, Vogelgrippe sind nur die bekanntesten von Tier auf Mensch übertragbaren Krankheiten.

Tiere, die sich in freier Wildbahn nie begegnen würden, werden auf Börsen und beim Transport



ARTHOS und ARIAN am Strand in Albanien

auf engstem Raum eingesperrt und in Folge dessen kommt auch der Mensch in engen Kontakt mit ihnen. Besonders Wildfänge bringen nicht nur Krankheiten mit, sondern sind auch Ursachen davon, denn wie bereits erwähnt schädigt die Entnahme von Tieren aus der freien Wildbahn das Ökosystem massiv, wodurch Krankheiten entstehen bzw. sich in einem Ausmaß verbreiten können, das es ohne Wildtierhandel nicht geben würde.

70 Prozent aller Zoonosen werden durch den Handel mit Wildtieren verursacht und Deutschland spielt dahingehend in Europa eine zentrale Rolle.



Exotische Tiere als Haustiere



ELA - gezüchtet von einem deutschen Zoo, verkauft an einen spanischen Freizeitpark



Fernab von natürlichem Lebensraum - Polarwölfe in Privathaltung in Deutschland

Ursachen

Die Gesetzeslage in Deutschland bietet Nährboden für das ebenso leidvolle wie lukrative Geschäft mit Wildtieren.

Legal, illegal, die Grenzen sind ebenso verwirrend wie fließend. Global gesehen unterliegt der Handel mit geschützten Wildtieren der CITES, dem Washingtoner Artenschutzabkommen. Doch was passiert mit Tieren, die nicht auf der Liste stehen? Es gibt regelrecht Schmugglerbanden, die sich darauf spezialisiert haben, genau diese Gesetzeslücke auszunutzen. Eine Studie des IFAW dokumentierte 2.495 Beschlagnahmungen von Wildtieren in einem Zeitraum von 2017-2023, die von Lateinamerika nach Europa transportiert wurden. Insgesamt 69 Arten wurden erfasst. Nur knapp ein Viertel der Arten unterlag der CITES. Die anderen Tiere sind zwar in ihren Heimatländern geschützt, werden jedoch illegal in europäische Staaten gebracht, wo sie auf keiner Verbotsliste auftauchen. Zu den größten Abnehmern zählen Russland und Spanien. Doch allen voran auf Platz 1 befindet sich die Bundesrepublik Deutschland. Denn im Gegensatz zum EU Trend, hält Deutschland nach wie vor an der Negativliste fest. Dies ist im Grunde eine Verbotsliste, auf der sämtliche Arten erfasst sind, deren Haltung verboten bzw. mit diversen Auflagen verbunden ist. Wie diese jedoch aussehen oder ob es sie überhaupt gibt, ist in jedem Bundesland unterschiedlich. In Thüringen muss z.B.

eine Genehmigung für die Haltung gefährlicher Tiere eingeholt werden, dazu gilt u.a. auch ein entsprechender Sachkundenachweis. In Baden-Württemberg hingegen existiert keine Regelung, nicht einmal eine Meldepflicht. Der Freistaat Bayern wiederum fordert ebenfalls eine Genehmigung für gefährliche Tiere, diese wird von den einzelnen Gemeinden dann vergeben, wenn ein berechtigtes Interesse besteht. Was dies letztlich bedeutet, bleibt Auslegungssache.

Doch selbst wenn die Behörden in Tierschutzfällen aktiv werden, verlaufen die Verfahren oftmals im Sand. Im Fall der Tigerqueen aus Leipzig konnte beispielsweise keine Unterbringung für die zahlreichen Tiger gefunden werden. Beim Affen Robby, der jahrzehntelang im Zirkus missbraucht wurde, dauerte die Verhandlung so lange, bis die Behörden schließlich das Urteil fällten, dass das Tier zwar ein neues Zuhause bräuchte, mittlerweile jedoch zu alt für eine Umsiedlung wäre.

Kein Einzelfall. Die Bundesrepublik ist das Zentrum des Wildtierhandels in Europa. Deutschland produziert zum einen den Nachwuchs selbst, importiert Tiere oder dient als Transit nach Asien. Das Geschäft lohnt sich, schätzungsweise 20 Milliarden Euro werden allein mit dem illegalen Wildtierhandel jährlich gemacht. Doch die Dunkelziffer ist vermutlich weit höher. Und dies sind nur die bekannten Fälle.

Weiter Ergebnisse der Studie:

- 1** - die meisten Tiere kommen via Flugzeug mit gefälschten Dokumenten und Ausnutzung von Gesetzeslücken in die EU
- 2** - Beschlagnahmung wurden gemacht, von Tieren, die in Europa angekommen sind und den Weg nach Asien finden.
- 3** - nur ein Viertel der Arten war CITES relevant
- 4** - Auf Platz 1 der Länder, vor Russland und Spanien, ist Deutschland

Illegale Wildfänge, die z.B. aus Lateinamerika geschmuggelt wurden, können in Europa legal verkauft werden, auch an Privatpersonen. Es zeigt sich, dass Kriminelle bewusst Schlupflöcher ausnutzen, indem sie es auf Arten abgesehen haben, die lediglich im Ursprungsland, aber nicht international geschützt sind. Denn diese Tiere können, wenn sie einmal Lateinamerika verlassen haben, derzeit in Europa legal gehandelt werden. Nur etwa ein Viertel der in der Studie dokumentierten Arten ist durch das internationale CITES-Übereinkommen zur Regulierung

des Handels mit wildlebenden Tieren und Pflanzen geschützt. Alle anderen sind in der EU nicht genügend geschützt. Strafen drohen den Händlern nur bedingt, was den Handel mit Wildtieren als lukratives Verbrechen mit geringem Risiko und hoher Belohnung erscheinen lässt. Und leider ist die Nachfrage stabil bis wachsend. Unter anderem durch die Romantisierung von Wildtieren im eigenen Wohnzimmer. Besonders die Sozialen Medien suggerieren eine heile Welt mit privaten Exoten.

Lösungsansatz: Positivliste

Am 1. Juli 2024 führten die Niederlande eine Positivliste ein. Angedacht war dies seit 1992. Hobbyhalter gingen immer wieder gegen die Umsetzung vor, doch 30 Jahre später konnte die Gesetzesänderung im Sinne der Wildtiere endlich umgesetzt werden. So wurden von einst circa 300 erlaubten Arten bzw. Nichtverbotenen Arten, nur noch 30, die noch als Haustiere gehalten werden dürfen. Unsere EARS Partner der Animal Advocacy and Protection (AAP), die ihren Sitz in den Niederlande haben, sind sehr glücklich über diese Entwicklung.



Wölfe in Privathaltung



Tigerhaltung, auch privat in Deutschland

Wir mussten mehrere tausende Tiere aufnehmen. Jedes Tier und jedes Jahr, das wir auf das neue Gesetz warten mussten, war eins zu viel. Endlich liegen diese Tage hinter uns.

David van Gennep, Geschäftsführer AAP

So sind es aktuell 8 Europäische Länder mit einer Positivliste für Heimtiere. Der entscheidende Unterschied: statt einer Liste, auf der die verbotenen Tiere stehen, gibt es eine Liste, auf der die erlaubten stehen. Automatisch sind alle Tiere, die NICHT auf der Liste stehen, illegal im Handel und in der Haltung von Privatpersonen. Momentan ist es so, dass ein Tier, das so exotisch und selten ist, dass es (noch) nicht auf der Verbotsliste ist, ohne weiteres gehalten und gehandelt werden kann. Eine Positivliste würde dies ändern. Viele Gefahren durch Angriffe oder Krankheiten könnten damit minimiert werden. Der Anreiz für Wildfänge würde sinken, da die Abnehmer fehlen, zudem gäbe es mehr Handlungsraum für die Behörden. Nicht zuletzt könnte etliches an Tierleid verhindert werden. Es würde die Zucht und Einfuhr drastisch einschränken und somit nachhaltig für Mensch und Tier ein positive Folge haben, global gesehen

den Artenschutz unterstützen. Zudem würde es die überfüllten Tierschutzeinrichtungen langfristig entlasten.

Fazit:

Eine Positivliste für die Haltung von Tieren ist längst überfällig. Als erster Schritt in ein grundlegendes Umdenken in Bezug auf den Umgang mit Wildtieren ist sie unumgänglich. Tiere müssen endlich als das akzeptiert und respektiert werden, was sie sind. Lebewesen. Wie wir Menschen auch. Sie haben ein Recht auf einen artgerechten Lebensraum. Bei Wildtieren ist dies einzig die freie Wildbahn. Doch so lange es noch gesellschaftlich und kulturell anerkannt ist, Tiere zu besitzen, sie auszubeuten, als Statussymbol oder Ware zu sehen, wird sich daran nur schwer etwas ändern. Wir, die STIFTUNG für BÄREN -Wildtier- und Artenschutz setzt sich daher für eine Positivliste ein. Doch allen voran geben wir denjenigen, die keine Wirtschaftslobby hinter sich haben, deren Stimme nicht gehört wird, eine Plattform: den Wildtieren. Denn, wie beispielsweise in unseren Projekten, den Tieren auf Augenhöhe zu begegnen, ist der erste Schritt für eine Zukunft, in der Wildtiere nicht unser Besitz sind, sondern freie Lebewesen.

B.A. Arbeit - Verhaltensweisen von Wölfen und Wolfshybriden

Wie reagieren Wölfe in Gefangenschaft, wenn sie auf Menschen treffen? Verhalten sich Wolfshybriden ähnlich? Wenn Hybriden eine Mischung aus Hund und Wolf sind, wie ist dann ihr Sozialverhalten? Hündisch oder Wölfisch? Und wie stark sind sie von ihrer Vergangenheit geprägt?

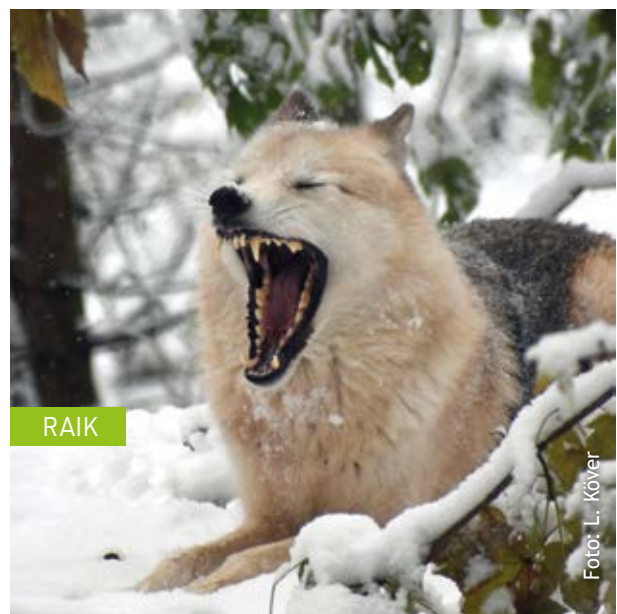
Klara von der Sahle geht in ihrer Bachelorarbeit u.a. diesen Fragen nach. Konkret lautet das Thema: Verhaltensweisen von Wölfen und Wolfshybriden in den Alternativen Wolf- und Bärenparks Worbis und Schwarzwald, im Tierpark Sababurg, im Wildpark Neuhaus und im Wisentgehege Springe. Betreut wurde sie bei ihren Studien von Nancy Gothe, Kompetenzmanagerin der STIFTUNG für BÄREN.

Die Beobachtungen ergaben, dass die Wolfshybriden in den Projekten der STIFTUNG für BÄREN die Interaktion mit Menschen suchten. Hauptsächlich zeigte sich dies durch Blickkontakt, aber es kam auch vereinzelt zu Annäherungsversuchen, wobei weder Angst noch Aggressivität festgestellt werden konnten. Aktive Nähe wurde hingegen bei Hunden gesucht. Die Hybriden schienen regelrecht fokussiert auf die Vierbeiner auf der anderen Seite des Zauns. Ein Verfolgungsverhalten zeichnete sich mehrfach ab. Besonders interessant: Auch der Wolf KOLJA, der kein Hybrid ist, allerdings zusammen mit der

Wolfshybridin GAIA im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald in einer Anlage lebt, deutete ein ähnliches Verhalten an. Wobei er sich letztlich deutlich ruhiger verhielt.

Im Gegensatz dazu mieden die Wölfe aus den drei Tierparks direkte Interaktionen mit den BesucherInnen. Wachsam reagierten sie vereinzelt mit Blickkontakt auf Geräusche durch Menschen, wobei sie weder Angst noch Aggression zeigten.

In dem stark Mensch bezogenem Verhalten der Hybriden RONJA, RAIK und GAIA sowie dem Wolf KOLJA reflektiert sich ihre von Missbrauch geprägte Vergangenheit. Alle vier wuchsen von klein auf in direktem Kontakt mit Menschen auf, ohne maßgebliche Prägung durch adulte Artgenossen. Daraus resultiert sowohl ein ungewöhnliches bzw. unnatürliches Verhalten gegenüber Menschen, als auch mangelndes Kommunikationsvermögen gegenüber anderen Wölfen, generell gegenüber anderen Tieren. Besonders bei KOLJA, der bereits als Welpen von Menschen missbraucht und im Kontaktzoo des ehemaligen Filmtierparks Eschede für touristische Zwecke ausgebeutet wurde, ließ eine wolfstypische Scheu vor Zweibeinern vermissen. Hierbei zeigen sich Unterschiede zu den Wölfen in den Tierparks. Obwohl es in diesen Einrichtungen leider zu Nachwuchs von Wölfen kam, die auch Nähe von Menschen, vorrangig zu dem Tierpflegeteam kennenlernten, bewahrten diese Tiere sich ein gewisses Maß an Scheu. Nur insgesamt zwei Wölfe zeigten





RONJA

Foto: V. Faupel]

Interesse an Menschen. Dies ist mutmaßlich darauf zurückzuführen, dass die Welpen anscheinend nicht von den Elterntieren separiert wurden, wie es im Filmtierpark Eschede der Fall war.

Klara von der Sahle sieht den Ursprung in dem unterschiedlichen Verhalten der Tiere nicht in den unterschiedlichen Konzepten der Einrichtungen, sondern im Wesen und Herkunft der Tiere selbst. Dennoch seien auch prägnante Gemeinsamkeiten zu verzeichnen. Allem voran in den sozialen Strukturen spiegeln sich gewisse Muster wieder, vorrangig die Orientierung an einzelnen Individuen, sprich bilden sich in allen Rudeln Rangordnungen. Dies ist ein markanter Unterschied zwischen wildlebenden Wölfen und Exemplaren, die in Gefangenschaft leben müssen. Das Phänomen des s.g. Alphawolfs ist also ein Produkt, welches auf menschlichen Einfluss zurückzuführen ist. Ein normales Wolfsrudel in der freien Wildbahn besteht aus einem Familienverband, sprich Eltern plus Nachwuchs. Folglich übernehmen die Eltern logischerweise die Rolle der Leittiere.

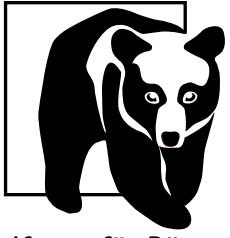
Zusammengefasst zeigt sich ein deutlicher Unterschied zwischen den Tieren aus standardisierter Gefangenschaft, sprich Produkte aus regulären Tierparks, zu den traumatisierten Vierbeinern in den Schutzzentren der STIFTUNG für BÄREN. Ein unterm Strich unnatürliches Verhalten legten jedoch sämtliche untersuchte Individuen an den Tag, welches Zweifel an dem Aspekt der Bildung als Rechtfertigung für die Haltung bzw. Zucht von Wölfen in Tierparks aufkeimen lässt. Die pädagogischen Konzepte dieser Einrichtungen orientieren sich auf allgemeinen, vornehmlich biologischen Wissen über die Tiere, welche letztlich nur selektiv auf die dort gehaltenen Wölfe übertragbar sind.

Fakten. Wissenschaftlich evidente Argumente sind das Rückgrat jeder Tierschutzaktion.

Wolfshybriden sind der traurige Inbegriff dafür, was passiert, wenn Menschen versuchen, die Natur zu kontrollieren und zu verändern, ohne die Folgen daraus zu verstehen. Mit ihrer Erschaffung hat der Mensch Wesen kreiert, für die er keinen Lebensraum hat. Privat können sie nicht gehalten werden, weil sie zu wild für den Kleingarten sind. In der freien Wildbahn dürfen sie nicht leben, weil sie zu domestiziert für die Natur sind und die Reinheit der Wölfe gefährden. In Zoos oder Tierparks finden sie kein Zuhause, weil sie keine kapitalen Tiere sind. Entweder bleibt ihnen nur der Tod oder ein Leben in Leid und Qual. Dennoch werden sie bewusst gezüchtet und gehandelt. Weil es Menschen gibt, die für den irrsinnigen, egoistischen und lebensverachtenden Traum, einen Wolf fürs Wohnzimmer zu haben, ein Wildtier, das handzahn ist, Unsummen an Geld ausgeben. Und immer da, wo Leute bereit sind zu zahlen, gibt es auch welche, die diese ausnutzen. Die Tiere zu töten kann nicht die endgültige Lösung sein. Während auf der einen Seite die Zucht konsequent unterbunden werden muss, gilt es auf der anderen Seite, Lebensräume zu schaffen bzw. einen Weg zu finden, mit den in der Natur entstandenen Hybriden zu leben. Schließlich sind sie das Produkt der Menschen und damit fällt auch uns die Verantwortung zu, ihnen ein artgerechtes Leben zu bieten. Doch wie das aussehen soll, kann aktuell noch niemand sagen. Daher ist es von enormer Wichtigkeit, Wolfshybriden zu studieren, um auch für sie eine tiergerechte Zukunft zu finden.

Aus diesem Grund sind wir sehr dankbar dafür, dass es Menschen wie Karla von der Sahle gibt, die sich wissenschaftlich mit diesem leidvollen Thema be- und Daten erfassen und somit dazu beitragen, den Umgang mit Wolfshybriden zu optimieren.

Weiterhin beteiligte sich das Kompetenzzentrum der STIFTUNG für BÄREN an einer Beobachtungsstudie der Italienerin Federica Amici. Sie leitet ein Forschungsprojekt zwischen Italien und Deutschland zum Verhalten von Wolfshybriden.



Stiftung für Bären





Neuigkeiten



Plattform für Tierschutz: Martin Rütter im Schwarzwald

Tierschutz gewinnt immer mehr Zuwachs in unserer Gesellschaft. Wir setzen uns seit vielen Jahren dafür ein, einen respektvollen Umgang mit Tieren, in unserem Fall speziell Bär, Wolf und Luchs, zu fördern und als festes Kulturgut zu verwurzeln. Daher war unsere Freude riesig, als Martin Rütter und sein TV Team anfragten, ob sie eine Folge ihrer beliebten Fernsehsendung über uns drehen dürfen.

Anfang Mai war es dann soweit, an insgesamt zwei Drehtagen fingen die Fernsehprofis ein authentisches Portrait unserer Arbeit ein,



wobei für uns sehr wichtig war, das Thema Wildbären anhand der tragischen Geschichte von LUNA darzustellen. Die Problematik mit Wildtieren, vielmehr mit unserer Verantwortung ihnen gegenüber, ist ein ernstzunehmendes Thema und wir sind dankbar dafür, dass durch das TV Format von Martin Rütter das Schicksal der Tiere einem breiten Publikum präsentiert wird.

Plattform für Tierschutz 2: Rapper Pikayzo im Schwarzwald

Musik und Tierschutz: der Rapartist Pikayzo setzt sich mit seiner Kunst für Tiere ein, gibt ihnen eine Stimme. Einer seiner Songs, mit dem er auf das Leid von Tieren aufmerksam macht und Empathie fördert, ist So wie wir. Zu diesem Lied hat er ein Musikvideo bei uns im Schwarzwald gedreht und dabei besonders das Schicksal unserer FRANCA in den Vordergrund gerückt. Denn diese wurde einst durch Menschen misshandelt, die andere unterhalten wollten. Pikayzo möchte mit seiner Kunst etwas Gutes für die Tiere tun. Ein modernes Konzept, das wir vollstens unterstützen. Denn letztlich ist dies auch unser Ansatz: anstatt Tiere für unsere Kultur auszubeuten, setzen wir unsere Kultur für die Tiere ein.

Damit setzt Pykayzo ein bärenstarkes Zeichen und zeigt, mit welcher Kreativität und mit welchem Herzblut die junge Generation sich für eine bessere Welt einsetzt.





ARTHOS

ARTHOS in der neuen Anlage

Nachdem bereits im vergangenem Jahr die Wölfe KIRA und KLEO ihre neue Anlage beziehen durften, ist nun auch der erste Bär im Bereich oberhalb des Besucherwegs. Ursprünglich war der Bau bzw. die Fertigstellung der Sektion vor einiger Zeit angedacht, wurde allerdings aufgrund der Dinglichkeit von LUNAs Anlage verschoben. Nun ist es jedoch soweit und ARTHOS darf als erster durch diese Ecke des Bärenwalds wandern. Was ihm auch sichtlich Freude bereitet. Allem voran der Badeteich hat es ihm angetan. Doch warum ARTHOS und nicht einer seiner Artgenossen?

Der Hintergedanke ist es, ARTHOS im Laufe des Jahres mit den Wölfen KIRA und KLEO zu vergesellschaften. Denn nicht nur Wölfe können als Therapeuten für Bären fungieren, sondern auch andersherum.

LUNA - ein Jahr im Schwarzwald

Es ist mittlerweile ein Jahr her, dass die Wildbärin LUNA (JJ4) bei uns im Schwarzwald lebt. Zuvor hatte sie fast ihr ganzes Leben in der freien Wildbahn im Trentino verbracht. Erst im hohen Alter mit 17 Jahren, beachtlich für einen

Wildbären, wurde sie eingefangen, nach einem tragischen Zwischenfall, bei dem ein Mensch ums Leben kam. Aufgrund unserer Erfahrung mit den Wildbären ISA und JURKA, LUNAs Mutter, kam die Anfrage an uns und wir sagten zu, aus Mangel adäquater Alternativen.

Doch wie geht es ihr? Sind die Sorgen berechtigt gewesen? Ja, besonders die ersten Monate schienen die reinste Qual für die Bärin zu sein. Zu groß war ihr Freiheitsdrang. Die Zäune, der beschränkte Lebensraum, all dies verstand sie nicht. Die Folge daraus waren heftige Stereotypen. Diese äußerten sich dadurch, dass sie gestresst die Anlage im Muster ihrer vorherigen Unterbringung in Castellar, Trentino, ablief. Einen solchen großen Radius haben wir zwar selten gesehen, dafür war auch die Intensität von neuem Ausmaß. Unsere Befürchtungen bestätigten sich also leider. Doch wir gaben ihr zum einen Rückzug und Ruhe vor Menschen. Ließen sie ihren eigenen Rhythmus beibehalten, weshalb sie auch heute noch eher nachtaktiv ist und tagsüber gar nicht zu sehen. Weiterhin analysierten und studierten wir ihr Verhalten, konnten so diverse Trigger einkreisen und versuchen, diesen gezielt entgegen zu wirken.



LUNA



Daraufhin konnten wir die Stereotypie zumindest an manchen Tagen etwas abmildern. Doch leider ist ihr auffälliges Verhalten aktuell noch an der Tagesordnung. Durch Einbindung in unser Konzept gelingt es uns, ihr etwas Stress zu nehmen. Sie beschäftigt sich zwar mit ihrem neuen Zuhause, leidet aber noch immer extrem unter der Gefangenschaft. Wie lange dies noch der Fall sein wird, ist zum gegebenen Augenblick noch nicht absehbar.

Ihr Schicksal zeigt eindringlich, dass es nie wieder solch einen Fall geben darf. Wildbären aus der Natur lebendig zu entnehmen und in Gefangenschaft zu bringen ist keine Option für die

Zukunft. Mit der Entscheidung, LUNA einzufangen, hatten wir nichts zu tun, doch wir werden uns stark dafür einsetzen, dass perspektivisch ein Abschuss die tierfreundlichere Variante ist, so hart es auch klingen mag. Letztlich ist der Tod ein Teil des natürlichen Kreislaufes, doch Gefangenschaft ist eine menschgemachte Hölle.

Auf einen Rundgang im Bärenwald:

ISA ist für ihre temperamentvolle, teils grummelige Art bekannt. Doch wenn es geschneit hat, wird auch sie wieder wie ein junger Welpe. Voller Lebensfreude tummelt sie sich in der weißen Pracht, rollt sich von A nach B. Mit einer ähnlichen Lebensfreude konnten wir auch ARIAN beobachten, wie er seinem Hobby, den Baumklettern, nachgeht. Auch, wenn er nicht so talentiert darin sein mag wie AGONIS. Auch ARTHOS hegt große Freude am Klettern, wobei ihm sein stattlicher Bärenbauch meist einen Strich durch die Rechnung macht. Welche Rechnung KOLJA allerdings im Sinn hatte, als er nahezu verträumt in den Höhleneingang von JURKA blickte, bleibt allerdings nur zu schätzen. Zumindest befand sich JURKA in der Höhle. Auch Wölfin GAIA staunt nicht schlecht, denn sonst ist sie eher diejenige, die mit einer gewissen Verträumtheit durch die Anlagen zieht. Doch den größten Schreck in Sachen Bärenbegegnung dürfte wohl ein Fuchs gehabt haben, der sich nachts in die Anlage von LUNA schlich - und von ihr ertappt wurde, wie er sich an ihrem Futter verging. Am Ende ist der wilde Vierbeiner mit einem Schrecken davon gekommen.





Auch zwischen den beiden Bärendamen DARIA und JULIJA gab es Interaktionen. Ihre Vergesellschaftung verlief wundervoll, zumal beide Bären ihren Charakter treu blieben. JULIJA pirschte sich in frecher Manier an DAIRA an, die wie gewohnt gelassen und ruhig blieb. Ähnlich souverän schnappte sich Luchs HERO sein Wild. Eigentlich nichts besonders, aber angesichts dessen, dass HERO mit einer körperlichen Ein-



schränkung zu kämpfen hat, ist es ein herrlicher Anblick zu beobachten, wie er trotz seiner Behinderung sich nicht das (Luchs)Leben vermiesen lässt. Doch einer der schönsten Momente in der ersten Jahreshälfte 2026 war wohl das ausgelassene Spielen von FRANCA. Nach endlosen Jahren des Missbrauchs in einem Kerker leidet sich auch heute noch stark unter Stereotypen. Daher ist der Augenblick unbeschwerter Leichtigkeit im Tanz mit dem Dickicht bezaubernd zu beobachten. Ebenso wie Bärin JANA, die sich nach einem grauenvollen Leben im Freizeitpark nun ihre eigene Winterhöhle gräbt.



Neuigkeiten



Baustart für das neue Eingangsgebäude

Seit vielen Jahren Vision, jetzt wird es endlich Wirklichkeit: der Alternative Bärenpark Worbis bekommt ein neues Eingangsgebäude. Wobei es viel mehr ist, als nur das. Das neue Gebäude wird einen Seminarraum, einen Ausstellungsraum, einen Shop, die Kasse so wie öffentliche sanitäre Anlagen haben. Der Entwurf stammt aus der Feder des Architekturbüros Stadermann, welches mit seiner einzigartigen Handschrift bereits das Service- und Informationszentrum, das Bistro Bärenblick, kreierte. Bauherr des bärenstarken Projekts ist die Stadt Leinefelde-Worbis, die für die Umsetzung des Eingangsgebäudes eine EFRE Förderung zur Aufwertung von Stadtquartieren in Höhe von



1.9 Millionen Euro erhielt. Steffen Schütz, Thüringer Minister für Digitales und Infrastruktur, ließ es sich nicht nehmen, den Scheck im vergangenen Jahr, am 13.03.2025, persönlich zu übergeben.

Was Sie [der Bärenpark] tun, erweitert den Blick. Mit dem, was Leben bedeutet, müssen wir anders umgehen. Sie vermitteln Leben, Sie vermitteln Empathie.

Minister Steffen Schütz

Anfang dieses Jahres war Baustart und bis Ende 2026 soll das Projekt fertiggestellt sein. Wir freuen uns sehr über die Unterstützung vom Land Thüringen und die Kooperation mit der Stadt Leinefelde - Worbis.

Landesgartenschau in Leinefelde-Worbis

Ökosystem Wald, Artenschutz to Go und die Rückkehr der drei großen Beutegreifer - diese drei Programme hat unser Team aus der Pädagogik exklusiv für die Landesgartenschau kreiert und arrangiert. Im grünen Klassenzimmer vermitteln wir nachhaltiges Wissen an Schulklassen von der 1.-12. Klassenstufe. Die





Landesgartenschau findet vom 23. April bis zum 11. Oktober statt. Wir freuen uns sehr, als Tierschutzorganisation bei diesem wundervollen Event präsent sein zu dürfen und einen Teil dazu beizutragen, damit Wildtier-, Umwelt und Artenschutz zunehmend in unserer Kultur verankert wird.

Nachruf DORO

Schweren Herzens mussten wir am Samstag, den 9. Mai 2026, von unserer Bärendame DORO Abschied nehmen. Altersbedingt blieb uns, in Absprache mit unserem Tierarzt, leider keine andere Wahl, als sie gehen zu lassen. Sie wurde stolze 35 Jahre alt.

Es war ein herzerwärmender Moment, trotz Kälte, Regen und eisigen Wind: Als wir beobachteten, wie DORO, liebevoll vom Team unsere Grummeloma genannt, stolz aus ihrer ersten, eigenhändig gebauten Höhle kam. Schon als sie bei uns im Alternativen Bärenpark Worbis



ankam, war sie eine alte Vierbeinerdame. Bevor sie 2019 ihre erste Tatze in unseren Bärenwald setzte, wurde sie über 25 Jahre lang in einem Zoo ausgebeutet, der in ganz Europa für Schlagzeilen sorgte. Die Meldungen vom spanischen Horror Zoo füllten die Medien. Denn das Gelände wurde von den Mitarbeitern verlassen, die Tiere blieben zurück. Auf sich gestellt drohten sie unter der spanischen Sommersonne, qualvoll zu verenden. Doch wir konnten DORO und ihre Schwester DARIA, die heute im Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald lebt, glücklicherweise retten. Bis dato lebten sie in einer kargen, tristen Anlage in Südspanien, umgeben von Sandsteinmauern und Panzerglas. Als sie einige Wochen nach ihrer Ankunft bei uns, zaghaft im Rückwärtsgang zum ersten Mal in den Badeteich tapste, bekam das gesamte Team Gänsehaut und war den Tränen nahe.

So schwer uns der Abschied auch fällt, so schön sind die Erinnerungen an dich. Wir werden dich sehr vermissen, doch in unseren Herzen wirst du auf ewig weiterleben. Danke, DORO, Danke, dass wir dich kennen durften. Pass auf dich auf, wo immer du jetzt sein magst.

Dein Team vom Alternativen Bärenpark Worbis.



DORO



POPEYE UND ASUKA

Durch den Bärenwald - was machen unsere Vierbeiner?

KATJA, unsere Langschläferin, streift aktuell noch alleine durch ihre Sektion im Bärenwald, eines Tages jedoch soll sie mit dem sanften Riesen MYKHAILO vergesellschaftet werden. Und die ersten Anzeichen sind recht positiv. MYKHAILO schaut seiner zukünftigen Mitbewohnerin gerne beim Baden zu. Gegenseitiges Interesse durch den Zaun ist auf jeden Fall zu verzeichnen. Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis sie aufeinandertreffen werden. Mit etwas Glück wird daraus eine innige Freundschaft wie zwischen PARDO und DAGGI. Letztere ist für ihren argwöhnischen Blick bekannt, welcher in der Regel meist nur Menschen gilt. Kein Wunder, wurde sie doch von der Tierdompteurin Maxy Niedermeyer jahrelang misshandelt. Doch ihrem Artgenossen PARDO ist sie hingegen wohlgesinnt. Auch er war ein Leben lang Opfer im Zirkus gewesen, kam als gebrochener Bär in Worbis an, ist blind und taub. Zum Glück wirft DAGGI hin und wieder einen fürsorglichen Blick auf ihn.

Ähnlich harmonisch, nur mit dem gewissen Extra an jugendlichem Leichtsinn versehen, geht's in der Regel bei ASUKA und POPEYE zu. Aber sie machen auch gerne ihr eigenes Ding. So beobachtete ASUKA im Frühling, wie das Zweibeiner-Team den Bachlauf säuberte. Voller Tatendrang machte ASUKA dies auf der anderen Seite des Zauns auch und schöpfte mit ihren Tatzen Unrat aus dem Wasser. POPEYE hingegen übte sich derweil am Klettern. Er ist ein vielschichtiger junger Bärenmann, was auch auf seine Figur



ELBA

zutrifft. Sehr zum Unwohl des Baumes, dessen Äste sich mit einem Knacken verabschiedeten. Ein Geräusch, das sicherlich auch ELBA in ihrer versteckten Anlage gehört hat. Sie ist in der Regel damit beschäftigt, lässig auszusehen. Bis auf die kleinen, unbeobachteten Momente, in denen sie sich ein bisschen Quatsch gönnt. Schließlich dürfen auch alte Katzen durchaus etwas verspielt sein und Spaß haben.

Eher weniger spaßig wird es, wenn sich jemand unhöflich verhält. So wie PEDRO, der spanische Hüne. Der hat neulich tatsächlich die viel kleinere LAURA, unsere Dienstälteste Bärin, total



ASUKA

angemotzt, als sie sich als erste ans Fleisch wagte. Aber wer LAURA kennt weiß, dass sie der Beweis dafür ist, dass wahre Größe keine Frage des Körpers, sondern des Temperaments ist.... eine Sache, die bei den beiden Wolfshybriden RONJA und RAIK allmählich nachlässt. Was aber verständlich ist, denn schließlich stehen die beiden Vierbeiner kurz vor der Rente.

30 Jahre Aktion Bärenhilfswerk!

Es ist 1996 als idyllischen Eichsfeld Geschichte in Sachen Tierschutz geschrieben wird: nachdem Rüdiger Schmiedel im November 1995 das Gelände des insolventen Tierparks in Worbis inspizierte, war die Vision vom ersten Bärenrefugium in Deutschland geboren. Die Idee: einen Alternativen Bärenpark ins Leben zu rufen, um misshandelten und traumatisierten Bären ein Schutzzentrum bieten zu können. So etwas gab es damals in der gesamten Bundesrepublik nicht. Doch es war an der Zeit für eine neue Ära, nicht nur in Form von Protesten gegen schlechte Haltungen wie Zirkus oder Bärengruben vorzugehen, sondern auch aktiven Tierschutz anbieten zu können, sprich die Tiere zu retten und ihnen ein tiergerechtes Zuhause zu geben. Einen Ort, wo sie sich von dem Leid und der Qual erholen können, wo sie Rehabilitation finden, wo ihre Geschichte im Vordergrund steht, um solche Schicksale in Zukunft zu vermeiden.



Martin Namendorf, aktuelles Vorstandsmitglied der Aktion Bärenhilfswerk, mit einem Original Pullover von damals

Doch um aus dem engagierten Vorhaben Realität werden zu lassen, musste eine praktische Umsetzung her, sprich ein Träger, der das alte Tierparkgelände - inklusive Tieren und Mitarbeitern - übernimmt und daraus ein Tierschutzprojekt formt.

So kam es am 7. Mai 1996 zur Ersteintragung und damit zur offiziellen Gründung der Aktion Bärenhilfswerk. e.V.. Und knapp ein Jahr später öffnete der Alternative Bärenpark Worbis seine Tore. Der Rest... ist Geschichte.

Wir bedanken uns von Herzen - und natürlich im Namen der Tiere, bei den Initiatoren der ersten Stunde, Manfred Hees, Gerrard Baars, Wolfgang Heymel, Uwe Lagemann und Rüdiger Schmiedel.



PARDO

AGONIS - der Sensible



Was eine Herausforderung darstellt, der wir uns sehr gerne stellen.

Im Dezember 2026 ist es dann soweit, wir fliegen nach Albanien und holen AGONIS ab. Mittlerweile wurden bereits zwei weitere Welpen vom Balkanstaat gerettet, ARIAN und ARTHOS. Auf den sensiblen AGONIS warten also bereits Artgenossen im gleichen Alter. Leider ist der Zustand des kleinen Bären schlimmer als befürchtet. Er ist extrem menschfixiert, stark stereotyp und hat nie gelernt, mit anderen Bären zu kommunizieren. Ständig schreit er nach seiner Mutter, dies wird deutlich dadurch, dass er sich heftig an der Tatze saugt.

Zu Beginn des Jahres 2016 erhielten wir verstörendes Bildmaterial aus Albanien, mit der Bitte zu helfen. Es handelte sich um einen Bärenwelpen, wenige Wochen alt. Seine Mutter wurde gewildert, er selbst wurde auf die Terrasse eines Restaurants gekettet, einziger Rückzugsort: ein winziger, rostiger Käfig im Freien. Malträtiert von den Gästen musste jeder Tag die reinste Qual für den kleinen, wehrlosen Vierbeiner gewesen sein.

Keine Frage, dass wir alles in unserer Macht stehende unternehmen würden, um dem Bären zu helfen. Doch wir sind ein Tierschutzprojekt, das vorwiegend Bären aus Zirkus, Privathaltung oder Ähnliches rettet. Die Tiere sind in der Regel ältere Semester, ein Welpen war absolutes Neuland.



Nach seiner Quarantäne darf er in die Freianlage im Bärenwald. Endlich kann er sich zurückziehen, endlich hat er die Chance, Ruhe zu finden, weg von Menschen, weg von allem. Diese Ruhe findet er in



ARTHOS, AGONIS
UND ARIAN



Jetzt Pate werden!



den Spitzen der Bäume. Bis in die höchsten Höhen klettert er meisterhaft, übernachtet dort sogar. Seine Artgenossen ARIAN und ARTHOS scheinen beeindruckt davon, versuchen es ihm nachzumachen. Mit mäßigem Erfolg. Aber die drei sehr unterschiedlichen Charaktere ergänzen sich wunderbar, lernen voneinander und wachsen gemeinsam auf.

10 Jahre später. Aus dem kleinen, schüchternen Welpen ist ein stattlicher Bärenmann geworden. Weit über 200 Kilo bringt er auf die Waage. Obwohl er noch immer sehr sensibel ist, hat er sich fabelhaft entwickelt. Der naturnahe Charakter der Freianlagen haben ihm Raum und Herausforderung geboten, um seine Vergangenheit zu überwinden. Leider hat er es noch immer nicht ganz geschafft. Der starke Missbrauch hat mentale Narben hinterlassen. So saugt er auch heute noch von Zeit zu Zeit an seiner Tatze, wenn ihm die Welt zu viel wird, meist, wenn er Menschen sieht.

Das Schicksal von AGONIS zeigt auf tragische Weise, wie leichtfertig mit dem Leben von kleinen Tieren umgegangen wird, nur weil sie sich (noch) nicht wehren können und weil die adulten Tiere, die sie beschützen würden, getötet wurden. Er war nur wenige Monate in den Fängen grausamer Menschen, doch es reichte, um sein ganzes Leben zu zerstören. Ein Stück davon konnte er bei uns zumindest wieder aufbauen, aber zu 100% sein wird er wohl nie.



Pate für AGONIS werden

QR-Code scannen.

Formular ausfüllen. fertig!



Foto: S. Aschenbrenner

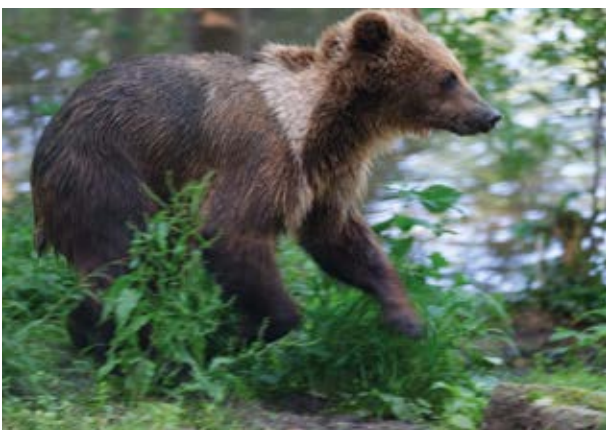
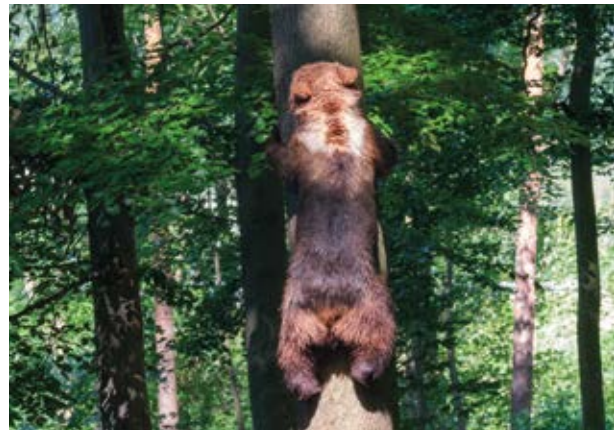
STECKBRIEF

Geschlecht:	männlich
Art:	Europäischer Braunbär (Ursus arctos arctos)
Kennzeichen:	große Ohren, flauschiges Fell, dunkle Felfärbung unter den Augen
Gewicht:	250 - 280 kg
Herkunft:	Restaurantbär, Albanien
Problem:	Stereotypie (Tatzensau- gen), menschenbezogen
Geburt:	Februar 2016
Parkankunft:	3. Dezember 2016

ASUKA - das Jungblut



Es ist der 16. März 2022 als unser Einsatzteam von einer Rettungsaktion aus der Ukraine zurückkehrt. Mit unter den geretteten Bären: zwei Welpen, eine davon ist ASUKA. Geboren wurde die kleine Bärin am 10. Januar 2021 im Feldman Ecopark in der Ukraine. Bereits wenige Wochen nachdem sie das Licht der Welt erblickte, wurde sie von herzlosen Menschen ihrer Mutter entrissen und an einen Streichelzoo verkauft. Auf der Yasnogorodka Ostrich Farm wurde sie täglich gegen Bezahlung miss-



handelt. Der kleine Welpen hatte keine Kraft, um sich gegen die erniedrigenden Praktiken zu wehren, nur, um vermeintlich lustige Fotos zu machen und um einen hilflosen Bären wie ein Spielzeug zu missbrauchen. Doch Dank des Einsatzes unermüdlicher Aktivisten konnten sowohl ASUKA als auch ihr Artgenosse POPEYE gerettet werden. Sie fanden im White Rock Bear Shelter, Nähe Kiew, ein neues, tiergerechtes und liebevolles Zuhause. Doch Anfang 2022 kam es zur Katastrophe: Krieg in Europa.



Jetzt Pate werden!

Dank der internationalen Zusammenarbeit verschiedener Tierschutzorganisationen konnten die Beiden abermals gerettet werden, nur dieses Mal nicht vor egoistischen Touristen, sondern vor Bomben. Es sind nicht nur Bären, die unser Einsatzteam aus dem Kriegsgebiet mitbringt, auch zahlreiche Erinnerungen an die Abgründe der Menschheit.

Als ASUKA in Worbis ankommt, ist sie gerade einmal 14 Monate alt. In 25 Jahren aktivem Tierschutz hatte es das im Alternativen Bärenpark Worbis nicht gegeben. ASUKA und ihr gleichaltriger Artgenosse POPEYE sind die ersten Bärenwelpen, die durch den Worbiser Bärenwald tapsen.

Besser gesagt: die durch den Bärenwald toben. Denn ganz genau das macht ASUKA seit sie zum ersten Mal die Freianlagen betrat. In der Regel brauchen die teils recht alten, betagten Vierbeiner eine Weile, bis sie sich an die durchaus anspruchsvollen Anlagen gewöhnt haben. Nicht so ASUKA. Sie rast von Tag eins an über Stock und Stein, durch den Teich, die Bäume hoch. Tatsächlich liebt ASUKA es, zu klettern.

Sie ist eine lebhaftes Bärin, die mit Vorliebe zusammen mit POPEYE jede Menge Unfug treibt und durch ihren Drang, jeden Stein, jede Ecke, jeden Winkel der Anlage auf Standfestigkeit zu testen, unser Team mächtig auf Trab hält. Was uns natürlich sehr erfreut. Diese wilde Energie mitzuerleben und über die Jahre hinweg mitzu-

begleiten bietet spannende Möglichkeiten, das Verhalten gerade von jungen Bären in Gefangenschaft zu studieren. Doch leider ist das auch der Aspekt, der uns sehr traurig stimmt. Es ist furchtbar mitanzusehen, wie unschuldige Tiere bereits in so jungen Jahren Opfer von Ausbeutung, Missbrauch und Leid werden.

Wir freuen uns daher sehr über jede Unterstützung, um das Leben von ASUKA abzusichern und uns dafür einzusetzen, zukünftigen Bären ein solches Schicksal zu ersparen.



STECKBRIEF

Geschlecht:	weiblich
Art:	Europäischer Braunbär (Ursus arctos arctos)
Kennzeichen:	heller Fellkragen im Hals-Nackenbereich
Gewicht:	137 kg
Herkunft:	Feldman Ecopark, Ukraine
Problem:	menschbezogen, bettelt
Geburt:	10.01.2021
Parkankunft:	16.03.2022



Pate für ASUKA werden

QR-Code scannen.

Formular ausfüllen. fertig!

Alternativer

Bärenpark Worbis

Duderstädter Alle 49
37339 Leinefelde-Worbis
Telefon: +49 (0) 36074-2009-0
worbis@baer.de

Öffnungszeiten:

Wir haben täglich geöffnet, auch
an Sonn- und Feiertagen.

März-Oktober: 10-18 Uhr
November - Februar: 10-16 Uhr

Einlassschluss ist jeweils eine
Stunde vorher.



Weitere Termine im Projekt Worbis:



Veranstaltungen

Projekt Worbis

05.07. + 12.07. + 19.07. + 09.08.2026 | 11:00 Uhr

kostenlose Führung für Familien | Ferienwoche 1

09.07.2026 | 10:00 Uhr

Ferienprogramm | Bärenrettung mit Blick hinter die Kulissen

16.07.2026 | 10:00 Uhr

Ferienprogramm | Gauner und Verbrecher im Tierreich

23.07.2026 | 10:00 Uhr

Ferienprogramm | Luchsexpedition

25.07.2026

Cosplay Convention | Samstag

30.07.2026 | 10:00 Uhr

Ferienprogramm | Waldläufer – im Reich der Bären

06.08.2026 | 17:00 Uhr

Ferienprogramm | Mission Fledermaus

13.08.2026 | 10:00 Uhr

Ferienprogramm | Tierpflege Turnier

15.08.2026 | 13:00 Uhr

Bärensommernacht

20.09.2026 | 11:00 Uhr

Weltkindertag | kostenlose Familienführung

15.10.2026 | 10:00 Uhr

Ferienprogramm | Wolfszeit - die Sprache der Wölfe

22.10.2026 | 10:00 Uhr

Ferienprogramm | Handwerker Bär - Wildes Schnitzen

31.10.2026 | 10:00 Uhr

Halloween im Bärenpark

14.11.2026 | 10:00 Uhr

Adventsbasteln

Veranstaltungen

Projekt Schwarzwald

04.07. + 01.08. + 03.10. + 07.11. + 05.12.2026

Nachts im Bärenpark

11.07.2026

Geschichten aus der Wildnis – Im Reich der Bären mit Moritz Klose

24.07.2026 | 18:00 Uhr

Wilde Farben: Bär im Gegenlicht

25. - 26.07.2026

Ursus Art – Sommerfest des (Kunst)Handwerks ***NEU!**

21.08.2026 | 18:00 Uhr

Wilde Farben: Bär im Gegenlicht

10.+11.2026 | 08:00 Uhr

Fototage im Oktober

31.10.2026 | 10:00 Uhr

Tierisches Halloween

12.+13.12.2026 12:00 Uhr

Bärenweihnacht

Online-Veranstaltungen

Kompetenzzentrum

15.10.26 **Kreuzfeuer – Der Wolf zwischen Schlagzeile und Schutzstatus**

22.10.26 **Versuchstiere – unsichtbare Opfer im Namen der Wissenschaft**

29.10.26 **Fahrt ins Nichts – Tierleid auf Transportwegen**

05.11.26 **Wild vor der Tür – Koexistenz(en) in Stadt und Land**

12.11.26 **Mastgut? – Wenn Puten eine zweite Chance bekommen**

19.11.26 **Tierheim-Alltag 2: Von Chancen und Herausforderungen im Auslandstierschutz**

26.11.26 **Der Fuchs – mit dem Buchautoren Dag Frommhold**

03.12.26 **Erbarmungslos – Sportpferde an ihren Grenzen**

10.12.26 **Gefährdete Schätze – Die Bedeutung alter Nutztier-rassen**

17.12.26 **Born to be Wild – Auswilderungsprojekt von gefährdeten Affen aus illegalem Handel**



Alternativer Wolf- und Bärenpark Schwarzwald

Rippoldsauer Straße 36/1
77776 Bad Rippoldsau-Schapbach
Telefon: +49 (0) 7839-910380
schwarzwald@baer.de

Öffnungszeiten:

Wir haben täglich geöffnet, auch an Sonn- und Feiertagen.

März-Oktober: 10-18 Uhr

November - Februar: 10-16 Uhr

Einlassschluss ist jeweils eine Stunde vorher.



Weitere Termine im Projekt Schwarzwald:



Wenn der letzte Wille Leben schenkt

Einige Gedanken über das eigene Leben hinaus. Wie Sie einen nachhaltigen Wert schaffen können und damit in guter Erinnerung bleiben.

Früher oder später sind wir in unserem Leben alle einmal mit der schwierigen Frage konfrontiert, etwa: "Was bleibt eigentlich von mir, wenn ich nicht mehr da bin? Um wen muss ich mich kümmern über meinen Tod hinaus?" Von der rein materiellen Seite her stehen verständlicherweise meistens Familie oder Freunde im Vordergrund. Sie sollen finanziell abgesichert sein. Doch manchmal ist darüber hinaus auch noch der Wunsch vorhanden, etwas Bleibendes zu schaffen, das in die Zukunft führt.

Vielleicht haben Sie selbst seit langem einen Lieblingsbär in einem unserer Bärenparks ins Herz geschlossen. Vielleicht fragen Sie sich, wie es ihm wohl geht, wenn sie ihn nicht mehr besuchen können. Was Sie beispielsweise machen können, ist dieses Tier in Ihrem Testament ganz konkret zu berücksichtigen, um ihm weiterhin ein sorgenfreies Leben zu garantieren.

Es gibt viele Möglichkeiten zu helfen

Vielleicht möchten Sie lieber die Finanzierung eines benötigten Gebäudes ermöglichen oder eine Parkbank stiften, die später Ihren Namen trägt und an Sie erinnert. Oder Sie finden generell die Arbeit der STIFTUNG für BÄREN so wichtig und möchten mit einem Legat, also einem bestimmten Teil Ihres Nachlasses, mithelfen, dass es weitergeht.

Als gemeinnützige Organisation sind wir übrigens von der Steuerpflicht bei Erbschaften befreit. Nebst der Berücksichtigung nach dem Ableben, gibt es auch die Möglichkeit einer Schenkung zu Lebzeiten, die steuerlich gleich behandelt wird wie eine Erbschaft.



Rechtzeitig vorsorgen

Machen Sie sich in Ruhe Gedanken darüber, was Ihnen im Leben und darüber hinaus wirklich wichtig ist. Falls Sie zum Schluss kommen sollten, die STIFTUNG für BÄREN in Ihrem Nachlass zu berücksichtigen, zögern Sie nicht, mit uns Kontakt aufzunehmen. In einem persönlichen Gespräch zeigen wir Ihnen dann die individuellen Möglichkeiten auf, wie Sie unsere Organisation begünstigen können. Zu berücksichtigen sind einige formale und rechtliche Anforderungen an ein Testament. Auch dabei können wir Sie beraten.



**Weitere Informationen erhalten
Sie in unserer Infobroschüre**



ARIAN

Mit einem Testament zu Gunsten der STIFTUNG für BÄREN setzen Sie ein Zeichen für einen glaubwürdigen, umfassenden Tier- und Naturschutz, von dem alle profitieren können.

STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz
Duderstädter Allee 49, 37339 Leinefelde-Worbis,
Tel. 036074-2009-0, stiftung@baer.de

Foto: Hofmann

Vor- und Nachname

E-Mail

Tel.

Ich möchte Pate sein für _____

Ich zahle regelmäßig _____ €

☐ folgt per Überweisung auf das Konto der STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz, VR-Bank Mitte e.G., IBAN DE64 5226 0385 0003 0793 50, BIC GENODEF1ESW

☐ darf von meinem Konto abgebucht werden -
☐ monatlich* ☐ vierteljährlich ☐ halbjährlich
☐ jährlich

☐ ich möchte gerne den Newsletter bekommen

☐ Spendenbescheinigung erwünscht

*Mindestsumme für die monatliche Patenschaft: 5 Euro

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die STIFTUNG für BÄREN - Wildtier- und Artenschutz Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die für den Alternativen Wolf- und Bärenpark Schwarzwald / Worbis auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vor- und Nachname (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Name des Kreditinstituts

BIC

IBAN

Datum, Ort und Unterschrift

Wir bärdenken uns herzlich! BS 26

Bitte ausfüllen, ausschneiden und „ab die Post!“ – in einem ausreichend frankierten Kuvert.
Wir garantieren: Das Geld Ihrer Patenschaft kommt in den ALTERNATIVEN BÄREN PARKS an!

Bärenspur



Stiftung für Bären